

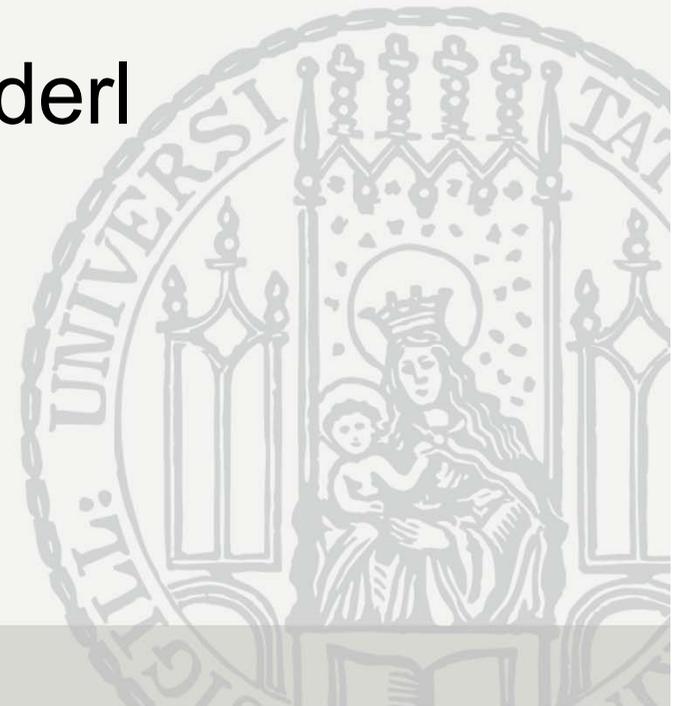


LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

Vorlesung Forschungsgebiete der Soziologie

Prof. Dr. Josef Brüderl

WS 2017/18



Inhalt

1) Einführung in die Analytische Soziologie

- Hedström, Peter und Richard Swedberg (1998): Social Mechanisms: An Introductory Essay. S. 1-31 in Dieselben (Hrsg.): Social Mechanisms. An Analytical Approach to Social Theory. Cambridge: Cambridge University Press.
- Bornmann, Lutz (2010): Die analytische Soziologie: Soziale Mechanismen, DBO-Theorie und Agentenbasierte Modelle. Österreichische Zeitschrift für Soziologie 4: 25-44.

2) Einführung in die Spieltheorie

- Diekmann, Andreas (2008): Spieltheorie. Einführung, Beispiele, Experimente. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt's Taschenbuch Verlag. Daraus: Kapitel 1,2 und 6.

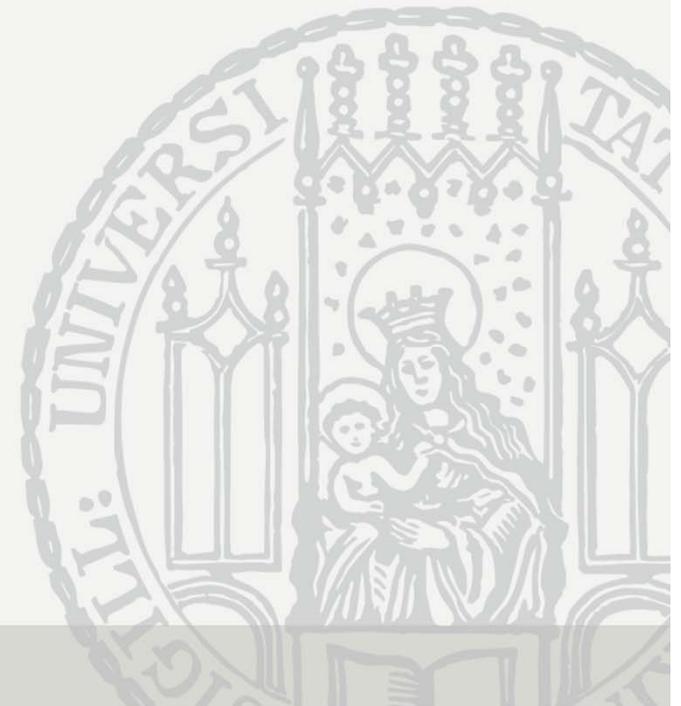
Erläuterungen zur Klausur



LUDWIG-
MAXIMILIANS-
UNIVERSITÄT
MÜNCHEN

KAPITEL 1

Einführung in die Analytische Soziologie



Grundlage I:

Was ist die wissenschaftliche Methode?

- Anstatt einer längeren Einführung in die Wissenschaftstheorie, der Kern:
- **Konsequentes Anzweifeln aller Ergebnisse (auch der eigenen!)**
(aus: Richtlinien der LMU München zur Selbstkontrolle in der Wissenschaft)
- Ergebnisse werden erst akzeptiert, wenn sie unabhängig wiederholt (repliziert) werden konnten
- Wissenschaft, die aufhört zu zweifeln, die glaubt im Besitz der Wahrheit zu sein, wird Glaube bzw. Ideologie

Grundlage II: Werturteilsfreiheit

- Max Weber im Verein für Socialpolitik 1909
 - Normative Sätze (ob etwas gut oder schlecht ist) sind empirisch nicht begründbar
 - Wertgesteuerte Wissenschaft führt zu falschen Ergebnissen
 - Durch selektive Wahrnehmung (Bestätigungsbias)
 - Durch Manipulation / Fälschung
- Wissenschaftler/innen sollten bei ihrer analytischen und empirischen Arbeit ihre Werte so gut es geht ausblenden
 - Werte können Forschungsgegenstand sein
 - Werte bestimmen die Auswahl von Forschungsthemen
 - Aber sie sollten die Auswahl von Methoden, Ergebnisse und Schlussfolgerungen nicht beeinflussen!
- Kontrolle nötig: Offenlegung von Methoden, Daten und Analysen (Möglichkeit der Replikation)

Analytische Soziologie (AS)

- Synonyme: Empirisch-analytische Soziologie, Erklärende Soziologie
 - Hedström / Ylikoski (2010) Causal Mechanisms in the Social Sciences. Ann. Rev. Soc. 36: 49-67
- AS ist keine theoretische sondern eine methodologische Position über das, was gute Soziologie sein sollte
 - Kernpunkt: **klar, präzise und explizit**
 - „What one might call the ‘analytical turn’ in social science ... rests ... on a near-obsessive concern with clarity and explicitness.“ Jon Elster

Präzision

- **Negativbeispiel** einer Definition (Bourdieu 1990: 53, zitiert nach Hedström 2005: 4): **habitus** should be understood as
„systems of durable, transposable dispositions, structured structures predisposed to function as structuring structures, that is, as principles which generate and organize practices and representations that can be objectively adapted to their outcomes without presupposing a conscious aiming at ends or an express mastery of the operations necessary in order to attain them. Objectively ‚regulated‘ and ‚regular‘ without being in any way the product of obedience to rules, they can be collectively orchestrated without being the product of the organizing action of a conductor.“
- Weitere Negativ-Beispiele finden sich im „eleganten Unsinn“ („intellectual impostures“) von Alan Sokal und Jean Bricmont (1999)

Methodologische Prinzipien der AS

- Realismus
 - Soziologie ist Erfahrungswissenschaft
- Kritischer Rationalismus (Popper)
 - Theorien sollten präzise und logisch konsistente Aussagensysteme sein
 - Empirismus: Theorien sollen empirisch überprüfbar sein (mit qualitativen oder quantitativen Methoden)
- Methodologischer Individualismus
 - Erklärungen rekurren auf die Mikroebene handelnder Akteure
- Mechanismus basierte Erklärung



Kompakte Definition

- “sociological perspective that seeks to systematically formulate and empirically test micro-founded, mechanism-based explanations of complex macro-level patterns and dynamics” (Manzo 2014: 4)

Mechanismus basierte Erklärungen

- Es gibt (mindestens) zwei Varianten

- Kausal Mechanismen
- Soziale Mechanismen

- Kausale Mechanismen

- Explizieren, wie der Zusammenhang zwischen X und Y zustande kommt, indem intervenierende Mechanismen postuliert werden

- Morgan, S. / Winship, C. (2007) Counterfactuals and Causal Inference. Cambridge UP. Kap. 8.

- Soziale Mechanismen

- In der Soziologie: Explanandum ist ein Makro-Phänomen
- Explizieren, wie der Zusammenhang zweier Makro-Variablen durch Mikro-Mechanismen erzeugt wird

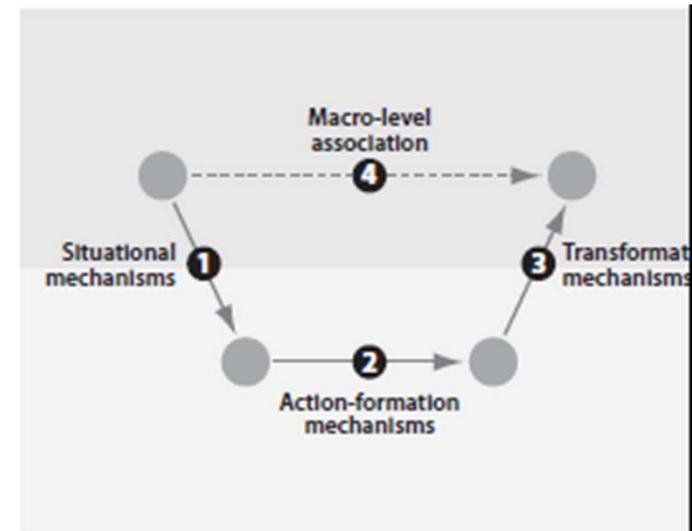
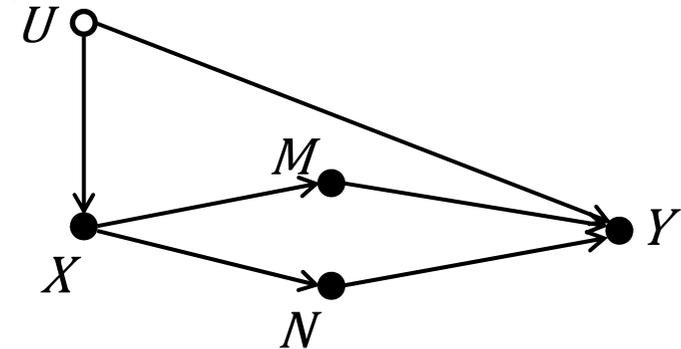


Figure 1

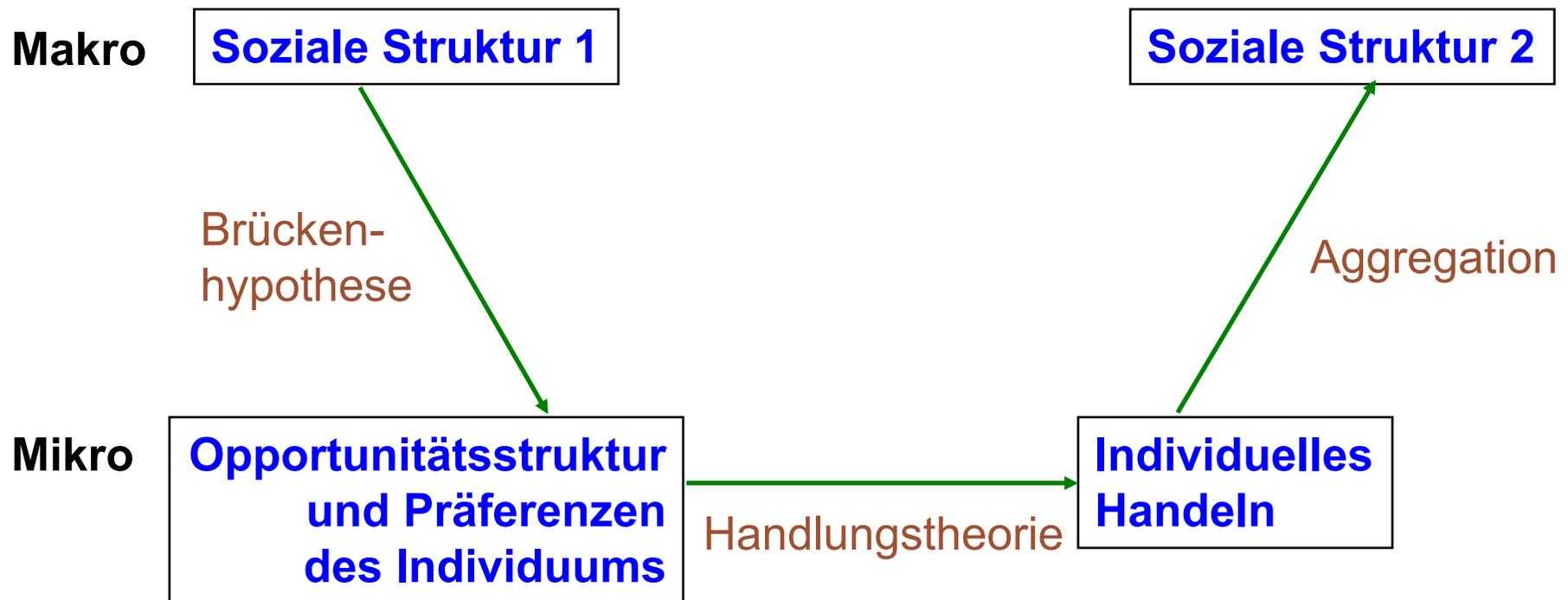
A typology of social mechanisms (Hedström & Swedberg 1998b)

Soziale Mechanismen

Das Modell soziologischer Erklärung

- **Mikrofundierung soziologischer Erklärung**

- Makro-Mikro-Makro Erklärung
- Synonyme nach den „Erfindern“: Coleman-Wanne, Esser-Modell
 - Esser, Hartmut (1993) Soziologie: Allgemeine Grundlagen. Campus Verlag.



Das klassische Beispiel

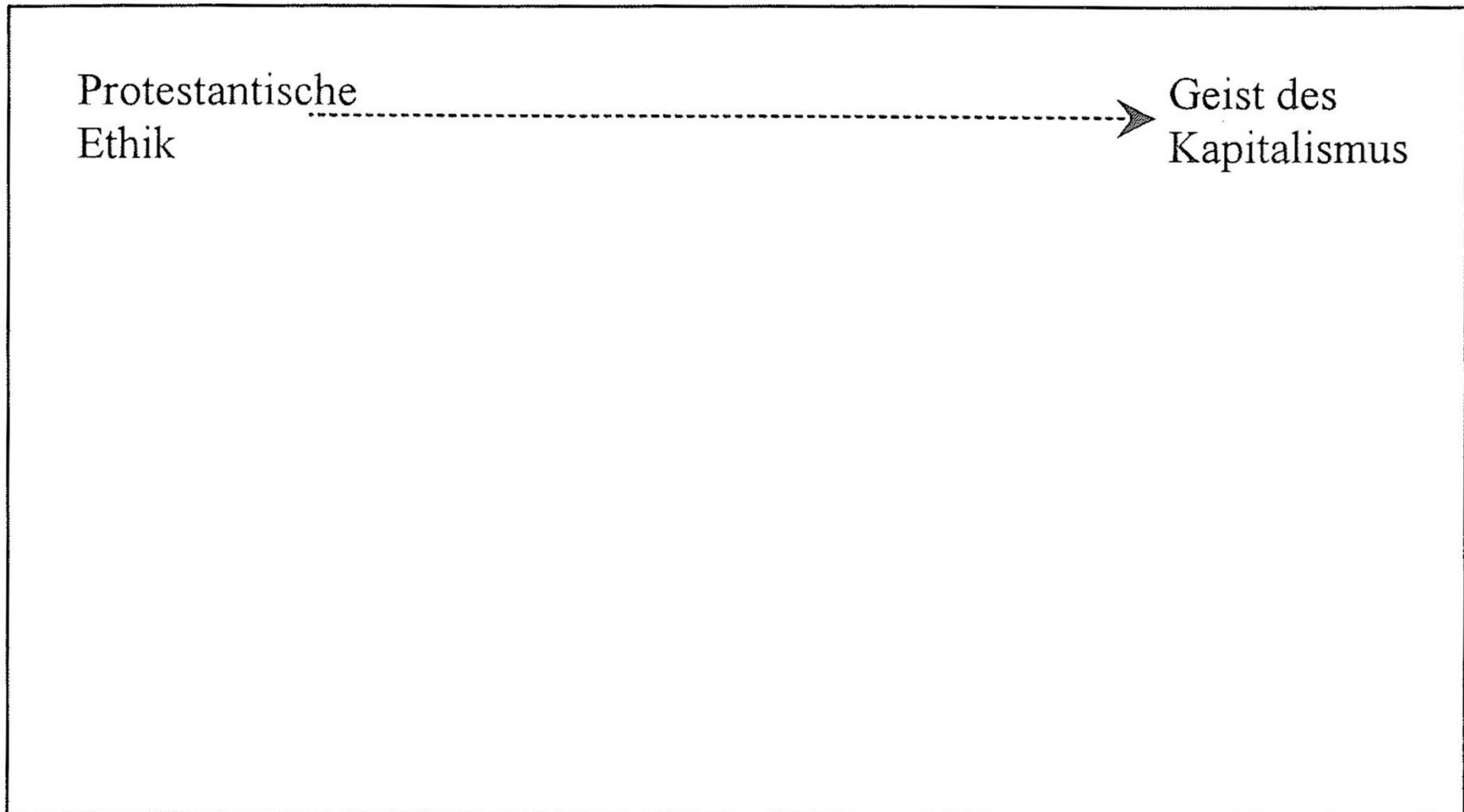


Abb. 6.2: Die Tiefenerklärung des Zusammenhangs von protestantischer Ethik und dem Geist des Kapitalismus nach David McClelland

Das klassische Beispiel

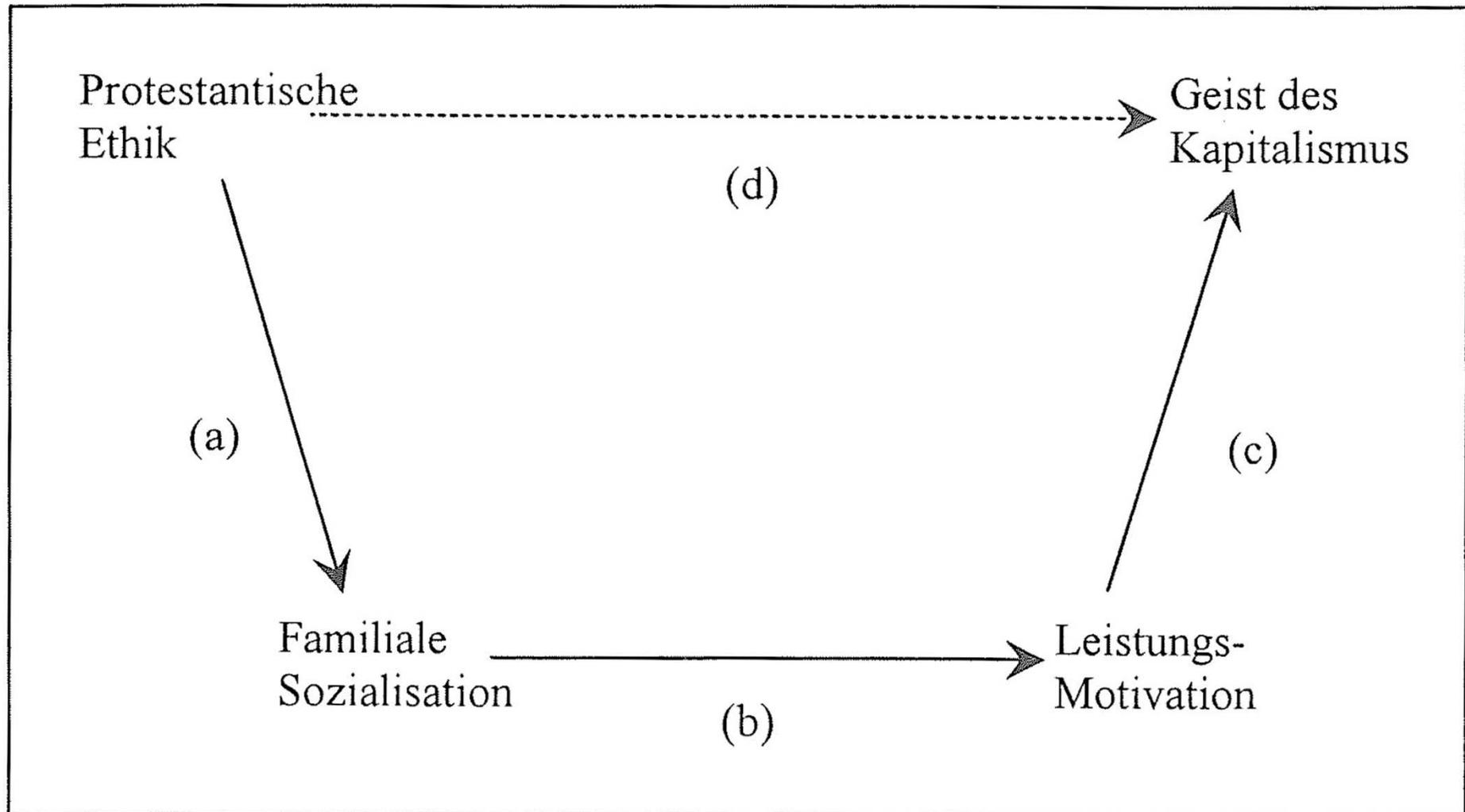


Abb. 6.2: Die Tiefenerklärung des Zusammenhangs von protestantischer Ethik und dem Geist des Kapitalismus nach David McClelland

AS und Rational-Choice

- Analytische Soziologie ist nicht gleich Rational-Choice (RC)
 - Alle RC-Vertreter würden auch die Postulate der AS unterschreiben
 - Aber manche AS-Vertreter halten RC-Theorien für nicht brauchbar
 - „There is nothing in the idea of a mechanism-based explanation that would require the explanation to be articulated in terms of rational choice theory. On the contrary, the requirement that mechanism-based explanations cite actual causes of the phenomenon to be explained often makes rational choice explanations unacceptable, as they are built upon implausible psychological and sociological assumptions. Empirically false assumptions about human motivation, cognitive processes, access to information, or social relations cannot bear the explanatory burden in a mechanism-based explanation.“
Hedström/Ylikoski (2010: 60)
- Stattdessen oft einfachere Handlungstheorien
 - Desire-belief-opportunity (DBO) model
 - Menschen streben danach ihre Wünsche im Rahmen ihrer Ansichten über die Welt und ihrer Möglichkeiten umzusetzen

Mechanismen sind Theorien mittlerer Reichweite

- AS setzt Merton's klassische Idee um
- Wissenschaft basiert nicht auf einer großen Theorie, aus der alles folgt
- Sondern sie ist die Akkumulation von mehr oder weniger generalisierbaren Mechanismen
 - „toolbox of possible causal mechanisms“ Hedström/Ylikoski (2010: 61)

Beispiel: Montagsdemonstrationen

- Opp (1991)
- Explanandum:
Verlaufsmuster der
Teilnehmerzahl
zwischen September
und Dezember 1989.
- Erklärt werden muss
also ein Prozess des
kollektiven Handelns.

Datum (1989)	Teilnehmerzahl in 1000
25.09.	6.5
02.10.	20
09.10.	70
16.10.	110
23.10.	225
30.10.	350
06.11.	450
13.11.	175
20.11.	150
27.11.	200
04.12.	150
11.12.	125
18.12.	150

Beispiel: Montagsdemonstrationen

- Mikromodell der Teilnahme an einer Demonstration:
 - Erfolgserwartungen steigern die Teilnahmebereitschaft.
 - Je geringer befürchtete Sanktionen sind, desto größer ist die Teilnahmebereitschaft.

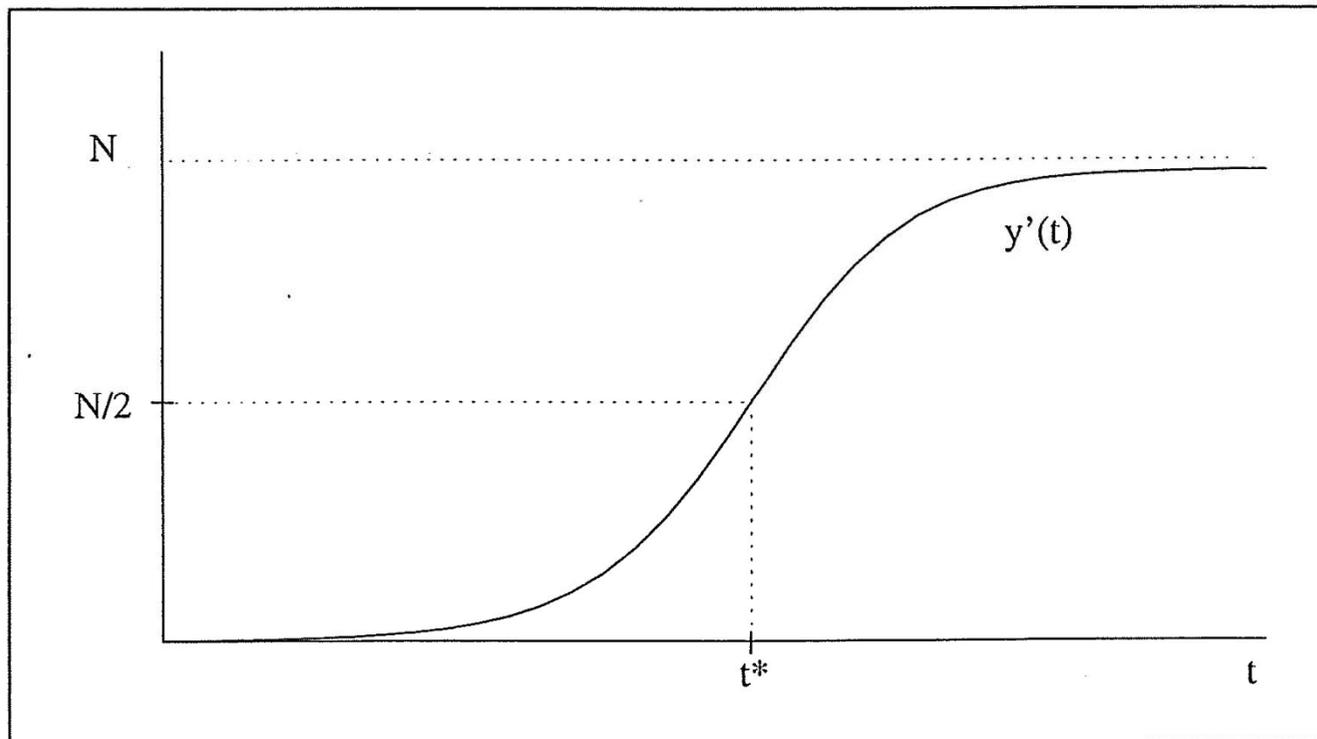


Abb. 7.2: Das Modell des Prozesses einer Diffusion

Agenten-basierte Modelle

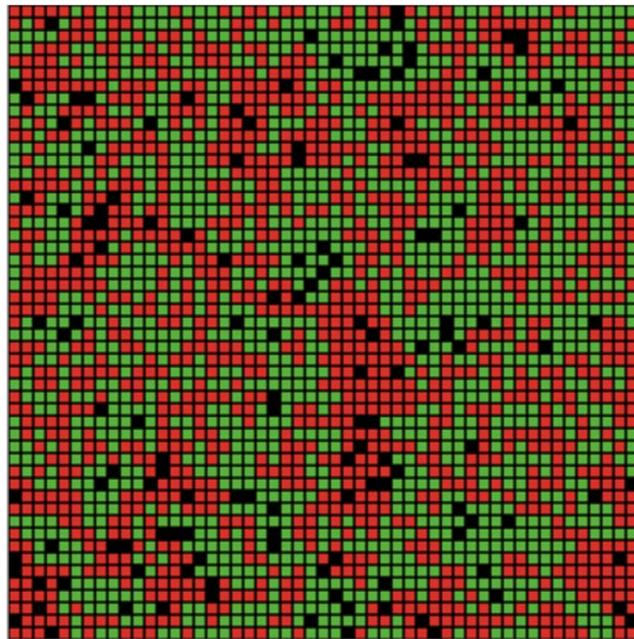
- Mikrofundierte Erklärungen, die die Interaktion der Individuen berücksichtigen, sind oft sehr komplex
 - Analytische Modelle sind nicht mehr handhabbar
- Dann kann man das Modell simulieren
 - Viele Agenten folgen einem Handlungsmodell und stehen in Interaktion
 - Das Makro-Ergebnis wird durch Simulationsläufe erzeugt
- Agenten-basierte Modelle formalisieren den postulierten sozialen Mechanismus (die „Badewanne“ formalisiert!)
- Empirische Kalibrierung: Bestimme die Parameter des Modells so, dass die vorhergesagten Ergebnisse von den empirisch beobachteten möglichst wenig abweichen
 - Problem: auch andere Mechanismen könnten das empirische Ergebnis hervorbringen

Beispiel: Schellings Segregationsmodell

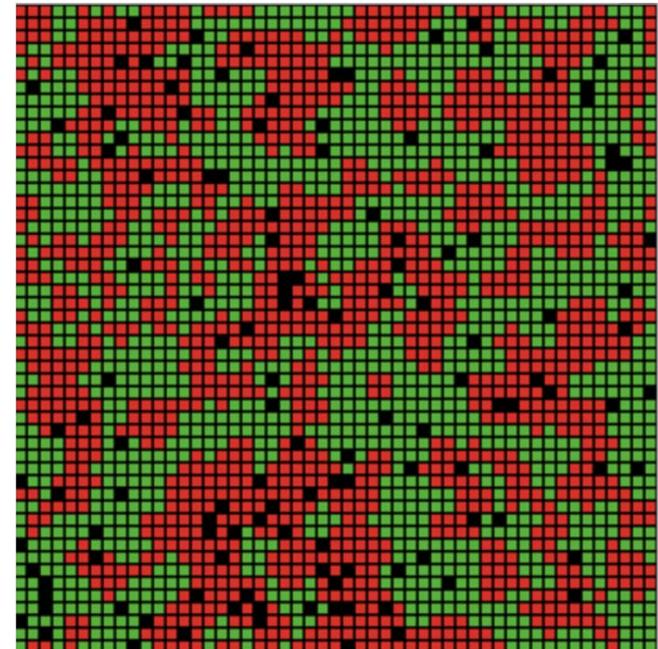
- Schelling (1971): Schwache Segregationspräferenzen können zu starker bis vollständiger Segregation führen!
- Beispiel:
 - **Stadt A:** mind. 2 von 8 Nachbarn sollen gleiche Farbe haben
 - **Stadt B:** mind. 3 von 8 Nachbarn sollen gleiche Farbe haben
 - Sonst: Umzug

Simulation: Resultierende Segregationsmuster

A: 57%



B: 70%



Beispiel: Schellings Segregationsmodell

- Oder einfach in einem Eierkarton simuliert:

<http://www.youtube.com/watch?v=JfihtGefxk>

- Dynamischer, endogener Prozess

